

f. bei Mansi, Conc. XIX, 415 sq.; Migne, PP. lat. CXXI, 1113 sq.; Bullar. magn., ed. Taur. I, 535 sq.; die Regesten bei Jaffé, 2. ed. I, 514 sq. (Vgl. Muratori III, 2, 339 sq.; Watterich I, 708 sq.; Ciacconius, Vitae Pont. Rom. I, 771 sq.; Pagi II, 239 sq.; Giesebrecht, Deutsche Kaiserzeit, 4. Aufl. II, 244 ff.; Hefele, Conc.-Gesch., 2. Aufl., IV, 683 ff.; Neumont, Rom II, 335 ff.)

Johannes XXI. (richtiger **XX.**) (1276 bis 1277), Petrus, Sohn des Arztes Julian aus Lissabon, als Schriftsteller meist Petrus Hispanus genannt, wurde als Nachfolger Hadrians V. am 8. September 1276 zu Viterbo von den Cardinälen erwählt. Er stand im Rufe sehr großer Gelehrsamkeit, hatte alle vier Facultäten durchlaufen und hatte sich als Philosoph wie als Mediciner ausgezeichnet. Durch Gregor X. war er 1273 zum Cardinalbischof von Frascati erhoben worden. Einer seiner ersten Regierungssacte war, daß er die von Gregor X. auf dem Concil von Lyon erlassene Constitution über das Conclave, welche schon von Hadrian V. jussenbirt worden war, neuerdings wegen ihrer Strenge und Unklarheit für wirkungslos erklärte und eine Neuregelung der Vorschriften für das Conclave in Aussicht stellte. Große Thätigkeit wandte er den Angelegenheiten des heiligen Landes zu. Er suchte den Kaiser Rudolf, sowie die Könige von Frankreich, Castilien und Ungarn für die Beschützung des kleinen Restes, den die Christen noch im gelobten Lande besaßen, zu gewinnen und gab sich viele, wiewohl vergebliche Mühe, den Streit zwischen dem Könige Philipp von Frankreich und Alfonso von Castilien durch seine Gesandten zu schlichten. Gegen den König Alfonso III. von Portugal, dessen Reiche er als geborener Portugiese besonders große Aufmerksamkeit schenkte, ließ er eine Bannbulle verlesen, weil derselbe den schon seit längerer Zeit erhobenen Beschwerden über Eingriffe in das Eigenthum und in die Vorrechte der Bischöfe nicht abhelfen wollte. Den König von England vermochte er zur Entrichtung des dem apostolischen Stuhle schuldigen Lehenszinses und suchte denselben auch durch einen eigenen Brief zu bewegen, daß er die Irländer, welche damit umgingen, das englische Joch abzuschütteln und einen eigenen Herrscher zu wählen, weniger streng behandle. An den Groß-Chan der Tataren ordnete er Gesandte ab, um durch dieselben die unter ihm lebenden Christen in ihrem Glauben zu bestärken; auch ließ er dem Groß-Chan einen Brief überreichen, in welchem er ihm, und nicht ohne Erfolg, die Sache der Christen an's Herz legte. Zur Erhaltung der auf dem Concil zu Lyon angebahnten Vereinigung der griechischen mit der römischen Kirche traf er Anstalten. Außerdem war er für die Reinerhaltung der katholischen Lehre insofern bedacht, als er an der Universität zu Paris mehrere häretische Lehrsätze unterdrücken ließ. Mitten aus seiner Thätigkeit wurde dieser Papst, welcher noch eines langen Lebens sich erfreuen zu können die zuversichtliche Hoffnung gehegt haben soll,

den 20. Mai 1277 durch den Tod herangeführt, da er durch die einfallende Decke eines neuen Zimmers, welches er sich in seinem Palaste zu Viterbo hatte anlegen lassen, erschlagen wurde; seine Leiche fand in der Laurentiuskirche zu Viterbo ihre Ruhestätte.

Johannes XXI. wird von seinen Zeitgenossen als leutselig und sehr freigebig gegen die Bedröhten geschildert, im Uebrigen aber sei er ein Mann gewesen, welcher in seinen Worten und Handlungen auch nicht die geringste Klugheit und Bescheidenheit an den Tag gelegt habe. Da er jedoch durchaus kein Freund der Mönche war und schon im Begriff gestanden haben soll, eine strenge Verordnung gegen dieselben zu erlassen, so liegt die von Muratori (*Annali d'Italia* VII, 340) ausgesprochene Vermuthung nahe, daß diejenigen, welche uns die wenigen Nachrichten aus seinem Leben hinterlassen haben, aus Parteiliebehaft den guten Ruf desselben über Gebühr verunglimpft haben. So warf man ihm vor, er habe Pöze getrieben und sei eben mit Abfassung eines heptischen Buches beschäftigt gewesen, als ihn zur gerechten Strafe ein gewaltthätiger Tod ereilt habe. Johannes hinterließ eine große Menge Schriften medicinischen und philosophischen Inhalts. Zu den ersteren, welche für die Kenntniß der Geschichte der Medicin im Mittelalter nicht ohne Interesse sind, gehören: *Commentaria in Isaacum medicum*; *De diastis universalibus et particularibus et de urinis*; *Thesaurus paporum seu de medendis humani corporis membris* (Antw. 1476, Venet. 1494); *De medenda podagra*; *De oculis et de formatione hominis*; *Consilium de tuenda valetudine ad Blancam matrem S. Ludovici regis etc.* Unter seinen philosophischen Schriften sind besonders wichtig die *Summulas logicales*, welche lange in den Schulen gebraucht und oft commentirt wurden (bisweilen wird dieses Buch dem Papste abgesprochen und einem andern Petrus Hispanus beigelegt; vgl. Prantl, Gesch. der Logik im Abendlande III, Leipzig. 1867, 32 ff.). Seine Briefe f. im Bull. magn., ed. Taur. IV, 37 sq.; bei Mansi XXIV, 181 sq.; die Regesten bei Pothast, Reg. Pont. Rom. II, 1710 sq. (Vgl. Muratori III, 1, 606 sq. III, 2, 427 sq.; Pagi, Vitae Pontif. III, 357 sq.; Eggs, Pontif. doctum 498 sq.; Köhler, Vollst. Nachricht von Papst Joh. XXI, Göttingen 1760). [J. N. Brückner.]

Johannes XXII. (1316—1334), früher Jacob de Oja (Dude) geheissen, wurde 1249 zu Cahors aus einem niederen, aber angesehenen Adelsgeschlechte geboren. Er erhielt seinen ersten Unterricht bei den Dominicanern in Cahors, wurde dann zu Montpellier die Rechte, zu Paris die Rechte und Medicin und trat endlich selbst in Cahors und Toulouse als Lehrer auf. In Toulouse verband ihn innige Freundschaft mit dem Bischof Ludwig, einem Sohn des Königs Karl II. von Neapel (gest. 10. August 1298), welchen er als Papst am 7. April 1317 canonisirte. Auf Bitten des Königs erhob Bonifaz VIII. ihn 1300